



Es lebe die Vielfalt

von Dominique Knüsel

Ich treffe Gani Turunc, der zusammen mit Cédric von Däniken das Architekturbüro Dolmus führt, in ihrem Büro in Luzern. An einer Wand im Sitzungszimmer hängen grossformatige Bilder und Pläne, die ihre ausgeführten Projekte zeigen. Was auffällt, ist die Vielfältigkeit der Bauten, sowohl in der Nutzung als auch im Ausdruck.

Von Turunc, der mit 11 Jahren mit seiner Familie von der Türkei in die Schweiz kam, möchte ich wissen, ob aus seinen Wurzeln in der Türkei eine spezifische baukulturelle Haltung hervorgeht. Seine ursprüngliche Herkunft sei nicht wichtig für sein Schaffen, meint der im Luzerner Seetal aufgewachsene Architekt. Das «Implementieren» von Baukultur, wie das beispielsweise der Architekt Bruno Taut als Vertreter des Neuen Bauens in der Türkei praktizierte, als die Regierung in den 1930er Jahren für die Modernisierung des Landes nach ausländischen Architekten suchte, sei ihm fremd. Und auch die Frage, ob die Wurzeln in unterschiedlichen Baukulturkreisen die Zusammenarbeit mit seinem Büropartner beeinflussen, verneint er. Vielmehr

Ein Gespräch mit Gani Turunc vom Architekturbüro Dolmus aus Luzern über baukulturelle Prägung, Identität und die Vielfalt in ihrem Werk. Eine Vielfalt, die – seiner Ansicht nach – nichts mit seiner ursprünglichen Herkunft zu tun hat, sondern mit unterschiedlichen Bauplätzen, -aufgaben und Herangehensweisen.

sei die Themenvielfalt der Projekte der Nährboden für ihre Zusammenarbeit. Geprägt habe sie auch die Zeit während der gemeinsamen Hochbauzeichnerlehre im Büro Bachmann-Langenick Architekten; insbesondere Erika und Alois Bachmann-Langenick, von denen sie gelernt hätten, die Dinge zu hinterfragen und querzudenken.

Dolmus (türk. gefüllt)

Der Büroname klingt dennoch exotisch. Darum möchte ich wissen, welche Bedeutung er für sie hat. Gani Turunc erzählt von ihren Anfangszeiten und ihrem Namensgeber Armin Meienberg (1964–2015, Gestalter, Texter und Szenograf. Ab 2008 präsierte er die IG Kultur Luzern, Herausgeberin von «041–Das



Kulturmagazin»). Meienberg, dessen Leidenschaft unter anderem der türkischen Kultur galt, teilte damals mit den beiden Architekten eine Ateliergemeinschaft. «Dolmus» sei eine Art Sammeltaxi, erklärt Turunc, das in der Türkei Siedlungsgebiete erschliesse, die erst am Entstehen sind und deren Infrastruktur noch nicht vorhanden ist. Ein «Dolmus» bringe Menschen auf pragmatische und flexible Art und Weise zusammen. Der Büroname ist Programm und bedeutet für die beiden Architekten eine Art Plattform, wo verschiedene Autoren zusammen funktionieren und wirken. Der Prozess und die Mittel dabei, ob Modell, Visualisierung oder Skizze, sind offen und die Resultate vielfältig, so Turunc.

Diese Bandbreite wird in den Bauten deutlich: Ihr Erstlingswerk, das zu einem Seebistro umgebaute Tickethäuschen bei der Schiffstation in Luzern, lebt von den sorgfältig ergänzten, grossen Sprossenfenstern. Sie verleihen dem Bistro Festlichkeit und wirken so selbstverständlich, als ob sie schon immer dagewesen wären. Im Gegensatz dazu überrascht das Primarschulhaus in Evilard durch

das städtebauliche Konzept, das neben ausser- ebenso zu innenräumlichen Qualitäten führt. Der Zwischenraum wird zum Pausenhof und die neuen Klassenzimmer profitieren von der zweiseitigen Ausrichtung. Oder unweit vom Bahnhof in Hochdorf hat Dolmus ein Wohnhaus gebaut, das mit seiner verzinkten Metallfassade als Sonderling daherkommt. Das am Rande der Industriezone als Kopfbau konzipierte Gebäude fällt durch seine Gebäudeform und das Fassadenmaterial auf und scheint in dieser heterogenen Umgebung doch in guter Gesellschaft. Eine eindeutige Autorenschaft oder Prägung lässt sich bei ihren Bauten nicht erkennen.

Es erstaunt daher nicht, dass Gani Turunc keine ausgeprägten Präferenzen für Ort und Nutzung der Bauaufgabe hat. Ihn fasziniert das grosse Spektrum auf kleinem Raum, wie dies auf die Zentralschweiz zutrifft: städtische Gebiete, Agglomerationen, Berggebiete und Tourismusregionen, die unmittelbar nebeneinander liegen oder sogar ineinandergreifen.

Seite 16: Luzern, Seebistro Luz; Baujahr 2004; Foto Michael Schwiefert

Doppelseite 18/19: Evilard, Erweiterung Primarschulhaus; Baujahr 2020; Foto Aytac Pekdemir

Seite 21: Hochdorf, MFH Siedereistrasse; Baujahr 2020; Foto Stefan Günther

